

## WO GEHÖRE ICH HIN?

Diese Frage ist sehr allgemein gestellt: **Wo** ist mein Platz im Leben?

Da gibt es Orte, die wir „mit Straße und Hausnummer“ bezeichnen können, an denen unser äußeres Leben stattfindet: Wohnung, Arbeitsplatz ...

Und es gibt Befindlichkeiten, die enorm wichtig sind für unsere innere Orientierung: Familie, Freundeskreis, Interessengemeinschaften → **Zu wem** gehöre ich?

Und manchmal müsste man richtiger fragen: „**WANN** gehöre ich **WO** hin? – Alles zu seiner Zeit!“

- Werktags „ans Werk“ und sonntags „an die Sonne“ ...
- Für manche Kinder heißt es: Die eine Woche bei Mama und die nächste bei Papa! (Das bedeutet oft eine große Zerrissenheit: Wo gehöre ich eigentlich hin?)
- Und für Christen: Alltags in die „Welt“ und sonntags in die Kirche?

Es kann auch zugehen wie in folgender Geschichte:

Ein noch sehr junger Teenager fährt mit seinen Eltern zu einem christlichen Familien-Ferien-Festival. Eine riesige Veranstaltung mit tausenden Teilnehmern. Für alle Altersgruppen ist etwas dabei: Bibelarbeiten, Lobpreis, Vorträge und geselliges Beisammensein, Spiele und natürlich die Campingatmosphäre ... Meist zelten die Familien zusammen, die aus derselben Gemeinde stammen. Man kennt sich und die jungen Leute hocken mal hier und mal dort zusammen. Es ist eine besondere Zeit, die man genießt, fernab vom Alltag mit seinem Stress. – Aber irgendwann ist die schöne Zeit um und es geht wieder ans Packen. Als unsere Familie abreisen will, ist plötzlich der Junge verschwunden. Die Eltern suchen zunächst bei den Nachbarzelten, aber da ist er nicht. Sie rufen auf seinem Handy an, aber das ist ausgeschaltet – höchst ungewöhnlich. Jetzt fangen sie an, sich ernsthaft Sorgen zu machen: Was ist da passiert? Als alles Herumfragen bei den Bekannten nichts bringt, laufen sie schließlich zum Verwaltungsgebäude des Campingplatzes. Vielleicht weiß man dort etwas oder kann den Jungen ausrufen lassen. Etwas peinlich ist das schon, aber was soll man sonst tun? Der Pförtner weiß zwar auch nichts von einem vermissten Jungen, aber er schickt die aufgeregten Eltern in die kleine Hauskapelle: Dort trifft sich das Referententeam zur Auswertung. Vielleicht können die helfen. Sehr beklommen öffnen die Eltern die Tür, sie sehen das Team im Kreis sitzen und – direkt unter dem Kreuz an der Wand – ihren Sohn! „Was machst du denn hier?“ ruft die Mutter laut in die Runde, „wir sind bald verrückt geworden vor Angst!“ – „Entschuldigt bitte; es war ja alles ganz schön in den letzten Tagen, aber das hier ist das Beste. Hier bin ich Gott ganz nahe, **hier gehöre ich hin!**“

(Die Geschichte ist etwa 2000 Jahre alt und der Junge heißt JESUS. *Luk 2,49*)

*[Lukas 2,41-52 Und seine Eltern gingen alle Jahre nach Jerusalem zum Passafest. Und als er zwölf Jahre alt war, gingen sie hinauf nach dem Brauch des Festes. Und als die Tage vorüber waren und sie wieder nach Hause gingen, blieb der Knabe Jesus in Jerusalem, und seine Eltern wussten's nicht. Sie meinten aber, er wäre unter den Gefährten, und kamen eine Tagereise weit und suchten ihn unter den Verwandten und Bekannten. Und da sie ihn nicht fanden, gingen sie wieder nach Jerusalem und suchten ihn. Und es begab sich nach drei Tagen, da fanden sie ihn im Tempel sitzen, mitten unter den Lehrern, wie er ihnen zuhörte und sie fragte. Und alle, die ihm zuhörten, wunderten sich über seinen Verstand und seine Antworten. Und als sie ihn sahen, entsetzten sie sich. Und seine Mutter sprach zu ihm: Mein Kind, warum hast du uns das getan? Siehe, dein Vater und ich haben dich mit Schmerzen gesucht. Und er sprach zu ihnen: Warum habt ihr mich gesucht? **Wusstet ihr nicht, dass ich sein muss in dem, was meines Vaters ist?** Und sie verstanden das Wort nicht, das er zu ihnen sagte. Und er ging*

*mit ihnen hinab und kam nach Nazareth und war ihnen gehorsam. Und seine Mutter behielt alle diese Worte in ihrem Herzen. Und Jesus nahm zu an Weisheit, Alter und Gnade bei Gott und den Menschen.]*

Jesus sagte damals: „**Ich muss im Haus meines Vaters sein – da gehöre ich hin!**“

Welch eine klare Einstellung, Welch eine Begeisterung! Das muss man sich mal vorstellen:

Das Gotteshaus nicht nur als Traditionsstätte, die regelmäßig sonntags um 10:00 Uhr aufgesucht wird, weil man es sich so angewöhnt hat!

Auch nicht: Das Gotteshaus als Zufluchtsstätte, die man hoffentlich nie brauchen wird – höchstens eben, wenn etwas Schreckliches passiert ist und man mit seiner Ratlosigkeit und seiner zerbrochenen Seele nicht mehr weiß, wohin?

Sondern: Das Gotteshaus als Wohnstätte, die einem so vertraut ist, dass man am liebsten dableiben möchte: Wo Gott wohnt, da bin auch ich zuhause!

Die Realität sieht leider anders aus.

(Von Corona-Zeiten mal abgesehen:) Was machen wir falsch, wenn so viele „Christen“ den Gottesdienst scheinbar problemlos entbehren können? Oder ihn nur wie eine ungeliebte Pflicht über sich ergehen lassen?

„**Wohin ich gehöre? Na, in das Haus des Herrn natürlich!**“ → Wer sagt so etwas?

Konnte das nur Jesus sagen, weil er eine einzigartige Beziehung zu Gott hatte?

In biblischer Zeit sagten das die Priester und Tempeldiener, die im Haus Gottes angestellt waren: *Wie lieb sind mir deine Wohnungen, HERR Zebaoth! Meine Seele verlangt und sehnt sich nach den Vorhöfen des HERRN ... Wohl denen, die in deinem Hause wohnen; die loben dich immerdar ... Denn ein Tag in deinen Vorhöfen ist besser als sonst tausend. Ich will lieber die Tür hüten in meines Gottes Hause als wohnen in der Gottlosen Hütten. (Ps 84)*

Aber eben nicht nur Funktionäre, „die ja so reden müssen“, weil sie im Haus des Herrn ihr Geld verdienen – nein, auch „normale“ Gemeindeglieder brachten ihre Liebe und Sehnsucht nach dem Haus Gottes zum Ausdruck: *Gutes und Barmherzigkeit werden mir folgen mein Leben lang, und **ich werde bleiben im Hause des HERRN immerdar.** (Ps 23,6)*

David, von dem dieser Psalm stammt, hat das *Haus des Herrn* nicht als Arbeitsplatz erlebt, sondern eher als Raststätte – hier konnte er durchatmen und auftanken: *Du bereitest vor mir einen Tisch im Angesicht meiner Feinde. Du salbest mein Haupt mit Öl und schenkest mir voll ein. **Gutes und Barmherzigkeit werden mir folgen mein Leben lang, und ich werde bleiben im Hause des HERRN immerdar.***

Wenn das so ist, dass wir im *Haus des Herrn* zur Ruhe kommen können, dass wir hier mit wohltuender Wahrhaftigkeit „bedient“ werden ... dann gibt es keinen Grund, dem *Haus des Herrn* auszuweichen, aber tausend gute Gründe, es immer wieder aufzusuchen!

Wenn das so ist, dass wir im *Haus des Herrn* gestärkt werden, Schutz bekommen und Geborgenheit erleben ... dann gibt es keinen Grund, das *Haus des Herrn* nur als geeigneten Rahmen für besondere Anlässe zu betrachten (Taufe, Konfirmation, Trauung), ansonsten aber fernzubleiben. Im Gegenteil: Gerade auf den langen Durststrecken zwischen den feierlichen Höhepunkten braucht man Erquickung, neue Motivation und manchmal auch eine Kurskorrektur (die Bibel nennt das Umkehr). Deshalb: *Ich werde bleiben im Hause des HERRN immerdar.* Lebenslang und unwiderruflich. **Da gehöre ich hin** – nirgendwo könnte ich es besser haben! Hier umgibt mich Gottes Güte und Liebe an jedem Tag neu!

Wenn das so ist, dann stellt sich doch die außerordentlich wichtige Frage: Und wo finde ich dieses *Haus des Herrn*?

Im Alten Testament war das leicht zu beantworten: Es ist der Tempel Gottes in Jerusalem, der Ort, *den der Herr erwählt hat, dass dort sein Name wohnen soll ...* Ein Gebäude exklusiv für den Gottesdienst: heilig, auffällig, unverwechselbar. – Diesen Tempel gibt es schon lange nicht mehr. Sind nun an seine Stelle die vielen Kirchengebäude getreten?

Im Neuen Testament gibt es eine faszinierende Antwort darauf: Kein steinernes Bauwerk, sondern die Gemeinde aus „lebendigen Steinen“ (= Menschen) bildet das *Haus des Herrn*. Aber da drängt sich eine neue Frage auf: Welche Gemeinde soll das sein – katholisch oder evangelisch, eine freikirchliche oder volkkirchliche, eine traditionelle oder eine charismatische Gemeinde? – Das wäre viel zu eng gedacht für das *Haus des Herrn*.

„Haus“ heißt in der (griechischen) Sprache des Neuen Testaments *oikos* – davon abgeleitet sind so bekannte Worte wie Ökonomie (Gesetzmäßigkeiten der Haushaltung) oder Ökologie (Lehre vom Haushalt der Natur) – und auch das Wort „Ökumene“. Das kommt auch in der Bibel vor, es bedeutet ursprünglich den „bewohnten Erdkreis“ und will sagen: die ganze Menschheit „bewohnt ein gemeinsames Haus“.

Wenn wir gehört haben, dass das *Haus des Herrn* aus *lebendigen Steinen* besteht, also aus Christenmenschen, dann kann das nur eine (im wahrsten Sinn des Wortes) „ökumenische“ Gemeinde sein. Das heißt: Überall, wo Menschen im Namen Jesu Christi zusammenkommen und sich gegenseitig als Geschwister um Jesu Christi willen annehmen, **da gehöre ich hin**, denn da ist das *Haus des Herrn*!

Wir hatten davon gesprochen, dass es ein wunderbares Vorrecht ist, lebenslang im *Haus des Herrn* bleiben zu dürfen – aber was ist dann, wenn unser Leben hier zu Ende geht? Was ist, wenn ich herausgerissen werde aus der Gemeinde, die hier auf Erden das *Haus des Herrn* ist – **wo gehöre ich dann hin?**

Jesus verspricht uns, in seinem himmlischen Vaterhaus eine Wohnung vorzubereiten, eine von unzählig vielen Wohnungen, in denen ER mit uns eine „WohnGemeinschaft“ bilden will – wer möchte da nicht dazugehören?!

***In meines Vaters Hause sind viele Wohnungen. Wenn's nicht so wäre, hätte ich dann zu euch gesagt: Ich gehe hin, euch die Stätte zu bereiten? Und wenn ich hingehe, euch die Stätte zu bereiten, will ich wiederkommen und euch zu mir nehmen, auf dass auch ihr seid, wo ich bin. (Joh 14,2-3)***

Wie diese himmlischen Wohnungen beschaffen sein werden, weiß ich noch nicht. Aber dass ich dort hingehöre, das steht jetzt schon fest. Sofern ich zu Jesus Christus gehöre, der auch für mich gestorben und auferstanden ist.

Und er hat versprochen: *Fürchte dich nicht, denn ich habe dich erlöst; ich habe dich bei deinem Namen gerufen; du gehörst zu mir!*

*Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, wird eure Herzen und Sinne in Christus Jesus bewahren. Amen.*